

AG Nachhaltigkeit bzw. Nichtnachhaltigkeit und planetare Zukünfte

Vorstellung der AG und ihrer Aktivitäten

Gründung und Ziele der AG: Die sektions- und kommissionsübergreifende Arbeitsgemeinschaft (AG) *Nachhaltigkeit bzw. Nichtnachhaltigkeit und planetare Zukünfte* hat zum Ziel, die Aufgaben und Möglichkeiten der Erziehungswissenschaft angesichts der Bedrohung von Lebensbedingungen und Zukunftsperspektiven als eine gemeinsam zu bearbeitende Frage aufzugreifen und damit „Nachhaltigkeit“ als Querschnittsthema zu etablieren. Die AG wurde im Januar 2025 auf Antrag einer Initiativgruppe durch den Vorstand der DGfE eingerichtet.

Die AG möchte eine kommissions- und sektionsübergreifende Auseinandersetzung mit den sozial-ökologischen Krisenlagen anregen und einen dialogischen Prozess zu Implikationen für die Erziehungswissenschaft anregen und begleiten. Anliegen ist es, eine Klärung der Rollen und Aufgaben der DGfE angesichts der Notwendigkeit einer Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft voranzutreiben, Impulse zu kritischen disziplinären Selbstbefragungen zu geben sowie Potenziale der Weiterentwicklung der Erziehungswissenschaft zu eruieren.

Die AG arbeitet daran, den teildisziplinübergreifenden Austausch über Themen, Gegenstände und Problemfelder in Forschung, Lehre und Third Mission in Fragen planetarer Zukünfte zu erweitern und produktiv zu gestalten sowie Forschungsk Kooperationen anzuregen und zu unterstützen. Darüber hinaus verfolgt sie das Ziel, pädagogische und bildungsbezogene Fragen planetarer Zukünfte in relevanten Öffentlichkeiten zu thematisieren.

Ausgangspunkte der AG waren die von Ursula Stenger (Universität zu Köln) und Christoph Wulf (FU Berlin) auf dem DGfE-Kongress 2024 in Halle/S. eingebrachte Adhoc-Gruppe „Erziehungswissenschaften for future“

und eine sich hieran noch im gleichen Jahr anschließende Arbeitstagung in Nürnberg mit Ansprechpartner:innen aus 25 Sektionen und Kommissionen. Zum einen wurde hier die Gründung der AG vorbereitet, zum anderen konnten verschiedene Projekte und Initiativen angeregt werden, die 2025 aufgegriffen wurden:

Impulspapier: Ziel des Papiers ist es, einen disziplinären Impuls für eine intensivierte erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen von (Nicht-)Nachhaltigkeit zu geben, Problemstellungen und Herausforderungen zu skizzieren und zur Klärung disziplinärer (Selbst-)Verständnisse in Bezug auf (Nicht-)Nachhaltigkeit anzuregen, Verortungsmöglichkeiten zu eröffnen und thematische Lücken zu identifizieren. Es erhebt in diesem Sinne dezidiert nicht den Anspruch, abgeschlossen zu sein. Vielmehr soll es Reaktionen und Positionierungen evozieren und im Sinne eines Living Documents in den Kommissionen und Sektionen aufgegriffen und weiterbearbeitet werden. Es wird im Heft 73 der Zeitschrift „Erziehungswissenschaft“ der DGfE publiziert.

Sektionsübergreifende Vernetzungsarbeit: Sowohl im Rahmen einer Arbeitstagung in Köln (siehe unten) als auch in einem gesonderten Netzwerktreffen im November wurde die Zusammenarbeit mit den Ansprechpartner:innen der Sektionen und Kommissionen intensiviert. Die Gruppe fungiert gleichermaßen als Instanz kritischer Reflexion und als Impulsgeberin etwa für die Arbeitstagungen oder Stellungnahmen. Am 3. Dezember 2025 fand online ein Austauschtreffen mit den Ansprechpartner:innen der Sektionen und Kommissionen statt.

Newsletter: Ebenfalls zur Vernetzung beitragen soll der 2025 initiierte Newsletter der AG. Interessent:innen können sich über die DGfE-Geschäftsstelle in die Verteilungsliste eintragen lassen: <https://www.dgfe.de/> Hinweise aller Art zu aktuellen Veranstaltungen und Entwicklungen in dem Themenfeld sind willkommen und können über den Newsletter verteilt werden. Bitte an ursula.stenger@uni-koeln.de senden.

Ausblick auf die Arbeitstagung 2026: Vom 7. bis 9. September 2026 wird an der Pädagogischen Hochschule Freiburg die zweite Arbeitstagung der AG zur Themenstellung „Bildung in der Klimakrise und die Klimakrise der Bildung. Gestaltungsansätze, Kontroversen und Desiderate“ stattfinden (www.ph-freiburg.de/ew/institut/abteilung-erwachsenenbildung-weiterbildung/tagungen/bildung-in-der-klimakrise.html). Die Vermittlung zwischen den vielfältigen in den Sektionen und Kommissionen entwickelten Perspektiven steht im Vordergrund. Neue Formate des akademischen Austauschs und des gemeinsamen Weiterfragens werden erprobt.

Auftakttagung 2025, Universität zu Köln

Vom 29. September bis zum 1. Oktober 2025 fand die Auftakttagung der AG zum Thema „*Erziehungswissenschaft und Nachhaltigkeit – Widerstände bearbeiten*“ statt. Hier wurden insgesamt 63 Tagungsbeiträge aus verschiedenen Sektionen und Kommissionen der DGfE in Form von Sessions, Erkundungen, Einzelvorträgen oder Workshops von 120 Wissenschaftler:innen für und mit 160 Teilnehmenden eingebracht.

Die Tagung wurde vom Vorstandsvorsitzenden der DGfE, Michael Schemmann, mit einer Einleitung eröffnet. Neben einer Keynote von Ursula Stenger zu Impulsen aus der DGfE-Umfrage zur Rolle von Erziehungswissenschaft angesichts planetarer Grenzen, war Eva-Lotta Brakemeier, die Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, zur Keynote eingeladen. Sie zeigte eindrücklich u. a., wie Forschungsergebnisse im Kontext psychischer Gesundheit und Kriseninterventionen für Third-Mission-Aktivitäten, etwa Schulungen für Lehrer:innen, aufbereitet werden. Zudem stellte sie das Format der Policy Ultra Briefs vor (zwei Seiten psychologische Forschungserkenntnisse komprimiert für Politik, psychologie.de/oeffentlichkeit/policy-ultra-briefs/klimaschutz/). Eine weitere Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Psychologie und anderen entsprechenden Initiativen von Fachgesellschaften wird von der AG angestrebt.

Die Tagung gewann eine produktive Dynamik aus offenen Impulsformaten wie Erkundungen und Workshops ebenso wie aus thematisch gebündelten Sessions. Die Beiträge bearbeiteten Fragen zu Transformationen, Wandel und Widerständen, zu ästhetischen und künstlerischen Zugängen, zu kritisch (re)konstruktiver Bildung, zu Kindheit und (Hoch-)Schule, zu Verantwortung, Diversität und Gerechtigkeit sowie zu beruflicher, organisationaler und gesellschaftlicher Bildung, aber auch zu Emotionen und Affekten.

Zwischen den Panels haben alle Teilnehmenden mehrfach in Austauschforen zu Kernfragen zusammengearbeitet, wie z. B.: Was brauchen Pädagog:innen, um selbst mit der Krise umzugehen? Oder: Im Spannungsverhältnis zwischen Betroffenheit und Beteiligung – Erziehungswissenschaft als (lernende) Disziplin im Werden. Hier saßen z. B. Kolleg:innen aus der Allgemeinen Erziehungswissenschaft mit solchen aus der Schulforschung, Berufs- und Wirtschaftspädagogik, der Erwachsenenbildung, der Organisationspädagogik und der Psychoanalytischen Pädagogik in einer Gruppe und brachten ihre Anliegen, Fragen und Erkenntnisse ein. Erkundungen, Vorträge und Foren kreisten dabei immer wieder um die Kernfrage: Was bedeutet die planetare Eingebundenheit für die Erziehungswissenschaften, wie kann sie in der aktuell prekärer werdenden Situation ihre Rolle bestimmen?

Im Folgenden bündeln wir zentrale übergreifende Fragen und Diskussionslinien der Tagung:

Diskurse, Kritik und Relevanzsetzungen für eine erziehungswissenschaftliche Bearbeitung von (Nicht-)Nachhaltigkeit

Hierbei wurden u. a. folgende Fragen bearbeitet: Wie können wir die Kontinuitäten zerstörerischer Muster von Weltbetrachtung kritisch hinterfragen (Klepacki)? Wie das Zum-Verschwinden-Bringen von Nachhaltigkeit im Diskurs, auch durch Algorithmen, verstehen (Grünberger)? Aber auch die Erziehungswissenschaft selbst ist in ihrer Aufrechterhaltung von Nichtnachhaltigkeit durch Relevanzsetzungen, z. B. Fortschrittsglaube und das Ignorieren materieller Folgen von Konzepten, Forschungen und Lehre, kritisch zu betrachten. Und: Welche konstruktiven Schritte wären von da aus möglich? Wie könnte die große Zustimmung von Nachhaltigkeit in Gesellschaften weltweit sichtbar werden (Wulf)?

Ethische Selbstbefragung und Verantwortung der Erziehungswissenschaft

Die große Bedeutung ethischer Reflexionen wurde immer wieder betont, indem implizite und explizite Orientierungen und Relevanzsetzungen von Forschungen befragt werden (Kminek). Wer wird in erziehungswissenschaftliches Nachdenken einbezogen: Auch Menschen aus dem globalen Süden oder Kinder, die von unseren Lebensformen betroffen sein werden? Wer spricht? Wer wird gehört? (Wagner, Henke u. a.) Wie können wir abwägen und priorisieren lernen – und wie der Polarisierung sowie der Entpolitisierung entgegen und machtkritisch bleiben (Terstegen). Wie kann es gelingen, mit vereinten Kräften und unterschiedlichen Zugängen, die uns Kommissionen und Sektionen anbieten, zukunftsorientiert nach möglichen Wegen zu fragen und in unserem Strahlkreis (EZW: Forschung, Lehre, Transfer) Verantwortung zu übernehmen? Wie könnte eine Ethic of Care (Zirfas, auch Dietrich) aussehen oder ein Lernen, das auch Multispezieskontexte einschließt? (Ameli, auch Eble)

Transformative Bearbeitung von Stagnation, Widerständen und Desideraten

Auch folgende Frage stand im Raum: Wie ist es möglich, stagnierender Transformation zu begegnen (Trautsch u. a.)? Dabei ging es nicht darum, gesellschaftlich-strukturelle Probleme zu individualisieren oder zu pädagogisieren. Denn: auch Bildung ist politisch. Sie kann dazu beitragen, Ohnmacht, emotionale Herausforderungen oder auch Abwehr zu bearbeiten (auch Grund,

Singer-Brodowski). Wie können situierte, zugleich planetare gemeinsame, sinnstiftende Lebensformen entstehen, die auch betauern, was nicht haltbar ist (Casale). Wie können diese Fragen in Bildungs- und Erziehungskontexten gemeinsam bearbeitet werden, welche Rolle spielen dabei (Bildungs-)Organisationen (z. B. Elven u. a.)? Wie kann mit Widerständen und Hemmnissen umgegangen werden (z. B. Hösl u. a.)? Welche Rolle können in diesem Zusammenhang kulturelles Erbe (Wulf), auch ästhetische Zugänge spielen, die neue Wahrnehmungsweisen eröffnen können (z. B. Schlegel-Pinkert, Laner, Lopper)? Die Krise zeigt die Vernachlässigung von körperlich-leiblichen und affektiven Dimensionen in der Pädagogik, doch: Wir sind materiell-existenzuell betroffen und vermögen es doch meist nicht zu spüren und zu realisieren, was geschieht – und das hat wiederum Auswirkungen auf unsere Entscheidungen, auch als Wissenschaftler:innen.

Kritische Befragung von Professionalisierung und Handlungsfeldern der Erziehungswissenschaft

Die große Bedeutung von Professionalisierung, auch ihre kritische Befragung in allen Feldern und Adressat:innengruppen der Erziehungswissenschaft war ebenfalls ein übergreifendes Thema, von Schule über Jugend (Frühauf), Erwachsenenbildung (Dinkelaker), beruflicher Bildung (Wienberg u. a.) bis zu Hochschule (Bilgi u. a.) wurden Forschungen und Konzepte zu Transformation (Seitz) und BNE (de Haan) befragt. Wie können angehende Pädagog:innen befähigt werden, in ihren zukünftigen Feldern Beiträge zu leisten, Verständnis und Akzeptanz zu schaffen für Transformationsprozesse? Welche Rolle nehmen dabei Universitäten ein, damit Studierende dieses Potenzial entfalten können, nicht nur ihre eigene oder die Entwicklung einzelner Lernender im Auge zu haben, sondern engagiert gemeinwohlorientierte Denk- und Handlungsformen zu entwickeln (Fischer). Was können Schulkulturentwicklung und Didaktik beitragen, damit Lernumgebungen und Erfahrungsräume entstehen, die zukunftsorientiert sind?

Herzlichen Dank an alle Beitragenden und die Organisator:innen der Tagung: Ursula Stenger und Isabel Wullschleger, mit Oktay Bilgi, Jörg Dinkelaker, Julia Elven, Sarah Gaubitz, Leopold Klepacki, Helge Kminek, Olaf Sanders, Mandy Singer-Brodowski und Christoph Wulf.

Ein Tagungsband wird die neu begründete Reihe der AG eröffnen und erscheint bei Beltz Juventa 2027.

Schließen möchten wir mit der Aussage einer Promovendin: „Jetzt weiß ich, dass es einen Raum gibt, in den hinein ich meine Arbeit entwickeln kann.“ Diese Räume leben von dem, was alle einbringen und wie weit sie bereit sind, sich den Fragen zu öffnen und gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln.

Der Prozess ist deshalb so spannend, weil wir hier aufgefordert sind, unser hergebrachtes Vokabular, unsere theoretischen und methodischen Gewissheiten auf den Prüfstand zu stellen und neue integrative Perspektiven zu entwerfen, um nach tragfähigen thematischen Knotenpunkten für eine Erziehungswissenschaft angesichts planetarer Grenzen zu forschen und gegenwärtige Herausforderungen, wie etwa Demokratie, Inklusion, KI, Gewalt und Frieden als sozial-ökologische Transformationsaufgabe systematisch in Zusammenhang zu bringen.

Oktay Bilgi (Alfter), *Jörg Dinkelaker* (Freiburg/Br.),
Julia Elven (Frankfurt/M.), *Sarah Gaubitz* (Hildesheim),
Mandy Singer-Brodowski (Regensburg) und *Ursula Stenger* (Köln)